

## Zur 100jährigen Geschichte des Waldgutes Schirmau

### Schirmau – gestern und heute

von Ulrich Siewers

Besucher und Gäste, die heute nach Schirmau kommen, sind immer wieder begeistert von den ausgedehnten Wäldern der Osteifellandschaft. Besonders im Herbst, wenn die Strahlen der Morgensonne das bunte Laub der Mischwälder rund um das Waldgut zum leuchten bringt, wird der Betrachter unwillkürlich an das Paradies erinnert. Das war nicht immer so.

#### Die Verwirklichung eines Traumes

Noch vor 100 Jahren ist die Eifel eine unendlich scheinende Heidelandschaft. Der Bonner Gelehrte Gottfried Kinkel berichtet "Schön ist die Aussicht nicht, weil die Nähe nichts Liebliches, sondern nur schaurig ödes Heidefeld bietet ...." (Die Ahr, 1846). Seiner minutiösen Beschreibung der Landschaft und ihrer Bewohner haben wir zu verdanken, dass wir uns heute noch ein genaues Bild von der Ausgangssituation der 100jährigen Geschichte von Schirmau machen können.



Eifellandschaft bei Nürburg um 1900

Als Ergebnis des Wiener Kongresses gehört das linksrheinische Eifelland nach den Jahren napoleonischer Herrschaft nun zu Preußen. Nach über zwei Jahrhunderten Not und Elend ändert sich durch die neue Herrschaft zunächst nichts für die überwiegend von der Landwirtschaft lebenden Bevölkerung. Die Erträge auf den minderwertigen Böden bleiben weiterhin schlecht. Durch die Kriegseinflüsse des Niederländisch-Französischen Krieges (1672-1679) und des Pfälzer Erbfolgekrieges (1688–1697) sind die Städte ausgeplündert und verbrannt. Darüber hinaus haben im 19. Jahrhundert Klima-anomalien überall im Lande für Hunger und Armut gesorgt. Überdies hat der Raubbau an den Eifelwäldern zur Gewinnung von Holzkohle zum Niedergang der Eifler Eisenindustrie im 19. Jahrhundert geführt und die Preise für Brennholz in die Höhe getrieben. Kaum ein Bauer verfügt über Eigenkapital. Um sich Geld für Saatgut, Vieh oder Landkauf zu leihen, ist er auf Wucherer angewiesen, die mehr Zinsen verlangen als der Ertrag hergibt. Die jeweils Regierenden nehmen darauf keinerlei Rücksicht. Stattdessen wächst die Last der Abgaben ständig. Im rechtsrheinischen Westerwald

setzt Friedrich Wilhelm Raiffeisen aus diesem Grund die Genossenschaftsidee in die Tat um. Bis diese in der Eifel Fuß fasst, sollen noch viele Jahre vergehen.

Für das preußische Militär gilt die Eifel damals als ideales Manövergebiet. Das weitgehend offene Land unweit der Grenze zum „Erbfeind Frankreich“ ist ideal für Aufmarschübungen und bedeutet außerdem geringe Kosten. Die möglichen Flurschäden halten sich in Grenzen und die Dorfbewohner sind froh über jede Einquartierung, die ein bisschen Geld einbringt und für Abwechslung im Ort sorgt.



Deutzer Kürassiere beim Kaiserfest um 1900

Es muss im Herbst des Jahres 1903 gewesen sein, als Max von-der-Leyen als junger Leutnant bei den Deutzer Kürassieren anlässlich eines Manövers die hügelige Landschaft zwischen Brohl- und Vinxtbach erstmals für sich entdeckt. Ob von der Höhe des Weiselsteins oder vom „Schauinsland“ oberhalb von Dedenbach; der Ausblick über die gelb-violett leuchtende Heidelandschaft über den Rhein hinüber auf das Siebengebirge, den Westerwald oder den Hunsrück jenseits des Moseltales weckt in ihm den Traum, in diesem Teil des Rheinlandes ein Stück Land zu erwerben.



Eifeldorf um 1900

Da er während seines Dienstes kaum Zeit findet, sich um die Erfüllung seines Wunsches zu kümmern, beauftragt er einen Vertrauten, den Oberlehrer Peter Wreden aus seiner Heimatstadt Krefeld, mit der Wahrnehmung der notwendigen Schritte. Wreden braucht nicht lange suchen. Der Schirmerhof bei Schalkenbach steht einmal wieder zur Versteigerung, weil sein Besitzer die Forderungen der Viehhändler und Wucherer nicht beibringen kann. Am 26. September 1905 erwirbt er den Schirmerhof im Auftrag von Max von-der-Leyen zum Preis von 30 000 Reichsmark..



Eifler Bauernhof um 1900

1909 hat der Traum bereits konkrete Züge angenommen. Am Südhang des Weiselsteins neben dem alten Schirmerhof entsteht ab 1910 ein großzügig dimensioniertes Jagdgut mit den typischen „verspielten“ Schmuckelementen des damals modernen Jugendstils an den Fassaden des „Herrenhauses“. Von-der-Leyen will noch mehr und kauft zusätzliches Land. 1913 ist Schirmau bereits ein eigener Jagdbezirk. Ein Jahr später bricht der Erste Weltkrieg aus. Max von-der-Leyen muss an die Front. Der Ausbau gerät ins Stocken. Um sein Werk voranzubringen, erteilt er in Abwesenheit seinem Förster Seybold wichtige Vollmachten. Ein Jahr nach dem Waffenstillstand vom 11.11.1918 zieht der inzwischen pensionierte Major Max von-der-Leyen mit seiner frisch vermählten Ehegattin Emmy ins Waldgut Schirmau ein. In den Folgejahren herrscht dort stets rege Betriebsamkeit.



Gut Schirmau um 1915 - dahinter die noch unbestockte Heide am Weiselstein



Max und Emmy von-der-Leyen



Max und Emmy lieben große amerikanische Limousinen (1928)

Obwohl ihnen der Titel nicht zusteht, laden der „Baron“ und seine „Baronin“ gerne zu Gesellschaften und Festen ein. Zum repräsentativen Lebensstil gehören neben dem dazu notwendigen Hauspersonal auch ein amerikanisches Luxusautomobil und extravagante Modekreationen. Emmys Vorliebe für große, auffällige Hüte wird durch zahlreiche Fotografien dokumentiert.

Dabei war, wie aus Dokumenten ersichtlich, ihr Haushaltsverhalten ansonsten eher bescheiden, ja fast „knickerig“.



Max und Emmy von-der-Leyen  
mit ihren Hunden vor dem Herrenhaus (1928)

Max von-der-Leyen hat mittlerweile große Teile seines Besitzes mit Fichten und Douglasien aufforsten lassen. Während des Dritten Reiches war er zwar Mitglied der NSDAP, aber offensichtlich kaum in exponierter Position. Gegen Ende der 40er Jahre beschließen die von-der-Leyen, fortan ihren Lebensmittelpunkt an den Rhein zu verlagern. Sie erwerben zu diesem Zweck eine stattliche Villa in Bad Godesberg. Schirmau ist ab jetzt nur noch Wochenend- und Feriendomizil.

### Der Niedergang

Während ihrer Zeit in der Eifel hat die aus dem protestantischen Berlin stammende Emmy die Abtei Maria Laach kennen und schätzen gelernt. 1946 konvertiert sie dort zum katholischen Glauben. Vermutlich geht es auf Emmys Initiative zurück, dass 1949/50 vorübergehend Patres der Abtei Maria Laach die Verwaltung auf Schirmau übernehmen. Nach knapp einem Jahr ziehen diese sich wieder ins Kloster zurück. 1956 kehren auf Wunsch von Emmy die Patres zurück und betreiben 10 Jahre lang die kleine Landwirtschaft. Diese beschränkt sich allerdings lediglich auf die Stallungen, die Verwalterwohnung und die noch existierenden Gebäude des alten Schirmerhofes. Immer wiederkehrende Auseinandersetzungen über die Art und Weise der Bewirtschaftung von Schirmau veranlassen 1966 die Klosterleitung endgültig zum Verlassen des Hofes. Bereits zu diesem Zeitpunkt steht das Herrenhaus die meiste Zeit leer.



Bereits während der Bewirtschaftung durch die Patres beginnt der langsame Verfall von Schirmau. Die verbliebenen Reste des alten Schirmerhofes dienen bereits seit einiger Zeit nur noch als Hühnerstall. Im heute wieder hergerichteten Gärtnerhaus lebt von 1956 bis 1966 die Haushälterin der Patres, Hildegard Langenfeld. Nach dieser Zeit wird es nie wieder bewohnt.

Im Gärtnerhaus lebt von 1956 bis 1966 die Haushälterin der Patres, Hildegard Langenfeld. Die übrigen Gebäude von Alt-Schirmau dienen als Hühnerstall

Auch das Herrenhaus wird ab den 60er Jahren kaum noch genutzt. Als es geplant und gebaut wurde, standen gesellschaftliche Zwecke und großbürgerliche Repräsentation im Vordergrund. Ohne Personal ist das große Gebäude jetzt kaum noch zu bewirtschaften. Die große Küche liegt abseits der geräumigen Gesellschafts- und Wohnräume und erfordert ebenso wie die Kamin- und Ofenheizung sehr viel Arbeitsaufwand. Bereits knapp 50 Jahre nach seiner Fertigstellung fällt das Haus langsam in eine Art „Dornröschenschlaf“. Ab 1976 steht es endgültig leer.

Am 31. Januar 1967, seinem 86. Geburtstag, verstirbt Max v.d. Leyen in Bad Godesberg. Seine Ehegattin Emmy erbt das gesamte Vermögen einschließlich Gut Schirmau samt Inventar. Da die Verbindung kinderlos geblieben ist, überlegt Emmy,

wem sie nach ihrem Ableben das umfangreiche Erbe vermachen soll. Zunächst gehört das Kloster Maria Laach zu ihren Favoriten. 1973 bestimmt sie schließlich die Geburtsstadt ihres Gatten, Krefeld, zum Alleinerben unter der Bedingung, aus Schirmau ein Erholungsheim für alte und bedürftige Mitbürger zu machen. Als Ersatzerben setzt sie die Stadt Mühlheim/Ruhr ein. Als Emmy von-der-Leyen am 9. März 1977 verstirbt, nimmt die Stadt das Erbe an. Der entscheidende Satz im Testament „... dass das Gut Schirmau als eine Stätte der Begegnung, Fortbildung und Erholung insbesondere für alte und bedürftige Leute eingerichtet werden soll“ wird den Stadtvätern in den kommenden Monaten und Jahren noch allerhand Kopfzerbrechen beschern.

Bereits zu Lebzeiten des Max von-der-Leyen wird Gut Schirmau von Einbrechern heimgesucht. Dass es in dem weit abseits bewohnter Ortschaften gelegenen Haus etwas zu holen gibt, spricht sich in gewissen Kreisen schnell herum. Bevor die Stadt Krefeld als neue Besitzerin es bemerkt, ist in nur kurzer Zeit alles, was nicht niet- und nagelfest ist, gestohlen worden. Nicht einmal die Glocke vom Dach des Quertraktes ist vor den Gaunern sicher.



So sieht Schirmau zu dem Zeitpunkt aus, als die Stadt das Gut erbt

Doch nicht nur Plünderer suchen den Ort heim. Vandalen zerstören wahllos das Gebäude von innen und außen. Ob wertvolle Kacheln an den Wänden, Jugendstilfenster oder Holzverkleidungen, nichts entgeht ihrer unverständlichen Zerstörungswut. Landstreicher nisten sich zwischendurch ein und entzünden mitten im Haus ihre Lagerfeuer. Ein Wunder, dass Schirmau damals nicht abbrennt. Die Stadtverwaltung reagiert nach langem Zögern erst spät und lässt alle Fenster und Türöffnungen zumauern. Danach geschieht wieder lange nichts. Das Erbe entwickelt sich zu einer drückenden Last. Der finanzielle Aufwand für die Renovierung und die für den vorbestimmten Zweck notwendigen Umbauten bereitet der Stadt große Probleme. Man debattiert, vertagt, rechnet und ...

Die Stadt sucht händeringend Investoren, die bereit sind, dem Wunsch der Emmy von-der-Leyen entsprechend das Anwesen zu übernehmen. Vergeblich ... In den unbelüfteten Gebäuden breitet sich unterdessen Schimmel aus, der sich insbesondere im Dachgebälk festsetzt. Nach zahlreichen Pannen und Fehlentscheidungen verpachtet die Stadt 1983 Gut Schirmau an einen dubiosen Verein, unter dessen laienhafter Regie die Rettung der Gebäude noch zu einem viel größeren Chaos gerät.

## Die Rettung

Der Krefelder Rechtsanwalt Kurt Kähler wird ab 1983 zur treibenden Kraft, die das Gut Schirmau einer Verwendung zuführen will, die dem letzten Willen der Emmy v.d. Leyen entspricht. Zu diesem Zweck bildet er ein „Kompetenzteam“ das sich der Sache annimmt. Auf sein Betreiben wird am 21. September 1984 in Krefeld der „Förderkreis Gut Schirmau“ gegründet, in dem sich seitdem zahlreiche Mitglieder um den Erhalt und die Entwicklung des Waldgutes Schirmau tatkräftig einsetzen. Der Erfolg wird schon bald sichtbar: Ab Dezember 1984 erfolgt der Umbau und die zügige Renovierung der Gutsgebäude.



Schirmau im Winter 1984/85

Die baufälligen Fachwerkgebäude des alten Schirmerhofes werden bis auf eines abgerissen. Es wird ebenso wie später die alte Kutschenremise in ein Gesamtkonzept aufgenommen und zweckdienlich hergerichtet. Nach zwei Jahren sind die Arbeiten erfolgreich abgeschlossen.

Am 4. Oktober 1986 erfolgt die Einweihung der Erholungsstätte Waldgut Schirmau. Einen Tag später lädt der Förderkreis Gut Schirmau zum ersten „Tag der Offenen Tür“ ein. Zahlreiche Krefelder, aber auch Besucher und Gäste aus den Nachbargemeinden können sich von der erfolgreichen Umwandlung in eine Erholungs- und Begegnungsstätte unter dem Namen „Max und Emmy von der Leyen-Stiftung“ ein Bild machen.

## Schirmau heute

Das Gästehaus bietet heute dem Standard eines Drei-Sterne-Hotels: 11 geschmackvoll eingerichtete Doppelzimmer und 10 Einzelzimmer, je mit Dusche/Bad und WC sowie eigenem Telefon eingerichtet erwarten die Seniorinnen und Senioren vom Niederrhein, die sich hier erholen und einen abwechslungsreichen Urlaub inmitten einer grandiosen Waldlandschaft erleben können. Dazu kommen großzügige Aufenthalts- und Veranstaltungsräume, eine umfangreiche Bibliothek. Die Liste ließe sich beliebig lang ergänzen. Im Fachwerkhaus Alt-Schirmau (früheres Gärtnerhaus) gibt es komplett ausgestattete Konferenz- und Seminarräume. Die alte Kutschenremise wurde zu einem gemütlichen Restauraum mit offenem Kamin umgestaltet und die vorgelagerte Kaffee-Terrasse ist mittlerweile ein beliebter Treffpunkt für Wanderer, Reiter und Mountainbiker zwischen Frühling und Herbst. Mit dem großen Gartensaal und der dazugehörigen Außenterrasse ist Gut Schirmau als idealer Tagungsort auch

für größere Gesellschaften bestens geeignet, zumal auch die Multimedia-Ausstattung den Anforderungen der Zeit entspricht.



Helle und freundliche Zimmer warten auf die Gäste im früheren Herrenhaus



Großer Saal (früher Kuhstall)

Bibliothek (früher Schweinestall)



Gutschänke „Remise“ mit offenem Kamin

Markierte Rundwanderwege

Vorbildlich markierte Rundwanderwege ohne nennenswerte Hindernisse oder Steigungen rund um das Waldgut Schirmau garantieren Gästen und Besuchern zu jeder Jahreszeit Natur- und Landschaftserlebnisse erster Klasse. Entlang der Wege werden zahlreiche Ruhebänke aufgestellt, die von Krefelder Firmen und Einrichtungen gestiftet wurden. Zudem werden kostenlose Ausflüge mit Minibussen zu attraktiven Zielen im Ahrtal, am Rhein und in der Vulkaneifel angeboten. Individuelle Arztbesuche, Therapietermine oder private Einkaufsbummel der Hausgäste werden durch einen kostenlosen Fahrdienst ermöglicht. Ehrenamtlich organisierte geführte Wanderungen, Lichtbildervorträge, Liederabende und sonstige kulturelle Angebote werden von den

Hausgästen gerne wahrgenommen. Viele kommen seit Jahren regelmäßig in die Eifel, um „ihr Schirmau“ zu erleben.

Dass dies alles funktioniert und dass die Gäste sich in Schirmau wohl fühlen, ist dem persönlichen Engagement von Ferdinand und Martina Liemersdorf zu verdanken, die als Verwalterehepaar ihre Kraft und Kreativität seit Jahrzehnten für den „guten Geist“ des Hauses einsetzen. Neben der Leitung des Gästehauses betreiben sie die Landwirtschaft von Gut Schirmau. Dazu zählt eine Ziegenherde von über 100 Tieren, deren Milch zu schmackhaftem Käse verarbeitet wird. Die Herde dient gleichzeitig der Landschaftspflege. Mit einem gewöhnlichen 8-Stunden-Tag ist das alles nicht zu schaffen. Dafür gebührt den Liemersdorfs der Dank und die ausdrückliche Anerkennung der Max und Emmy von der Leyen-Stiftung.

Im Jahre 2009, 100 Jahre nach der ersten Planung des früheren Herrnsitzes, ist der letzte Wille von Emmy von-der-Leyen, „dass das Gut Schirmau als eine Stätte der Begegnung, Fortbildung und Erholung insbesondere für alte und bedürftige Leute eingerichtet werden soll“, vollzogen. Und dank der Unterstützung des „Förderkreises Gut Schirmau“ wird das auch in Zukunft so sein.

## Zur Erinnerung



1983 - aus einer Ruine ...



... ist ein neues Kleinod entstanden (2008)



Altes Gärtnerhaus (1983)



Seminarhaus „Alt-Schirmau“ (2008)



Reste des Schirmerhofes und die Kutschen-Remise (1983)



Gutsschänke „Remise“ (2008)